Die Zempiner Eisfischerei.

Die Zempiner Eisfischerei ist eine der ältesten auf der Insel Usedom. Schon um 1860 wurde das erste „Garn" für Zempin angeschafft. Das junge Unternehmen bedeutete für die damalige Zeit ein Wagnis, da großes Kapital zu seiner Aufmachung nötig war, und die Aussicht auf reiche Fänge, die die Auslagen lohnten, noch völlig offen stand. Der Mut, der diese Fischer in tatkräftiger Hoffnungsfreude beseelte, verdient es, daß die Namen der Männer festgehalten werden. Es waren die Fischer Heiden, Voß, Krüger, Walter, Florin und Kell. Sechs kräftige Männer sind auch heute noch durchaus nötig, um die Eisfischerei mit dem Garn erfolgreich zu treiben. Die Berufskollegen verhielten sich dieser Neuanschaffung gegenüber nach alter Pommernart zurückhaltend, und erst vier Jahre später folgte das zweite Garn! Im Laufe der Zeit sind dann bis 1900 im ganzen fünf Garne angeschafft worden, die 30 Fischerfamilien auch zur Winterzeit Verdienstmöglichkeiten boten.

Um die einzelnen Garne durch kurze Kennworte schnell unterscheiden zu können, gab man jedem einen Namen. Welche Namen sollte man wählen? Nun, Haustiere, die in Fischerhäusern anzutreffen sind. Die Liebe zu den Tieren, die Väter Erbe ist, machte die Benennung der Garne nicht schwer. Darum erstes Garn: Schwein; zweites: Hahn; drittes: Ziege; viertes: Esel; fünftes: Schaf. Man merkt auch an den Bezeichnungen, daß sie Möglichkeiten boten, einander anzuulken, um die schwere Arbeit mit Humor zu würzen. Das ist überhaupt Fischerart.

In Vorkriegszeiten wurde nach reichen Fängen auch einmal gefeiert. Der „nördliche" Grog feuerte die Geister zu allerhand lustigen Till-Eulenspiegel-Schwänken an. Zwei davon sind folgende, sie sind aber nicht in Zempin geschehen. Man ließ ein feierndes Mitglied, das sich schwer „übernommen" hatte, die eine Hälfte seines Admiralsbartes fein säuberlich „balbieren" und so den ahnungslosen „Käppen" nach Hause kreuzen. Einem andern packte man heimlich in jede Tasche ein rohes Ei und lieferte ihn sanft seiner vor der Tür ungeduldig harrenden Frau ab, in der Gewißheit, daß die Geschichte ohne „Rührei" nicht enden würde. Waren die Schwänke auch etwas derb, so lagen darin auch erzieherische Momente; denn der also Gefoppte sah sich in Zukunft vor.

Die fünf Garne in Zempin bilden eine „Kommün", in der ungeschriebene Gesetze eherne Geltung haben. Was die „Kommün" so lange Jahre zusammenhielt, ist in erster Linie die Aussicht auf Verdienst. Dazu kamen fast ebenso schwer wiegende andere Momente, wie hilfsbereite Kameradschaft bei schwerster Arbeit, freiwillige Unterordnung unter die Ratschläge der Garnmeister, gemeinsame Freude am Erfolg, gemeinsames tröstendes Leid am Mißerfolg.

Es wäre nur zu wünschen, daß die „Kommün" diese Werte mit hinübernimmt in die große Genossenschaft, die beide Inseln umfassen soll. Die geschriebenen Paragraphen können die ungeschriebenen nicht ersetzen; denn letztere sind herausgeboren aus der Art der Arbeit auf dem Wasser und entsprechen dem Wesen der Männer, die diese Arbeit verrichten!

Es herrscht immer ein großes Leben im Ort, wenn die Garnfischer ihr Geschirr zu Eis fahren. Bei guten Eisverhältnissen bringen sogar Schlitten mit Pferden bespannt die Netze an die Fangstellen. Auf den Straßen sieht man Männer, Frauen und Kinder in lebhaftem Gange vom und zum Achterwasser eilen. Die Hoffnung auf reiche Fänge beflügelt den Schritt. Erst spät in der Dunkelheit kommen die Eisfischer in ihren schweren Stiefeln, die Eispieke mit den langen Holzschlittschuhen geschultert in wiegendem Gange heim.

Ohne die Garnfischerei wäre der Ort im Winter tot, und die Männer wären monatelang zum Nichtstun verdammt . . . .

Des Tages Lohn . . .